

# Die neue Attraktion

Die „Schulschiff Deutschland“ ist in Bremerhaven zu einem Anziehungspunkt geworden

## Corona-Gipfel für Behinderte

Online-Veranstaltung am Montag

**Bremen.** Unter dem Motto „Aus der Pandemie lernen: Wie können behinderte Menschen zukünftig besser gesellschaftlich teilhaben?“ lädt Sozialsenatorin Anja Stahmann (Grüne) gemeinsam mit Gesundheitsministerin Claudia Bernhardt (Linke), dem Landesbehindertenbeauftragten Arne Frankenstein sowie dem Koordinator der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, Wolfgang Luz, für Montag, 8. November, zu einer Online-Veranstaltung ein. Stahmann: „Behinderte Menschen waren gleich zu Beginn der Krise von den Corona-Regeln in besonderem Maße betroffen.“ Das habe alle Lebensbereiche betroffen – Wohnen, Arbeit und Freizeit. So sei der Zugang zum Arbeitsplatz in den Werkstätten beschränkt worden, und in den Wohneinrichtungen waren Besuche zeitweise gar nicht möglich oder wurden sehr streng reglementiert.

„Es ist dringend erforderlich, die Auswirkungen der Krisenbewältigung auf behinderte Menschen auszuwerten, um Fehler zu identifizieren und Vorkehrungen zu treffen, damit behinderte Menschen in Zukunft nicht benachteiligt werden“, sagt Frankenstein. „Wichtig ist mir dabei, dass diejenigen zu Wort kommen, die selbst betroffen sind – und man ihre Erfahrungen berücksichtigt.“

Die auf drei Stunden angesetzte Veranstaltung ist über Zoom zugänglich. Interessierte können einen Einwahllink unter [office@lbb.bremen.de](mailto:office@lbb.bremen.de) anfordern. HPP



Seit Ende Oktober liegt die „Schulschiff Deutschland“ im Neuen Hafen in Bremerhaven.

FOTO: LISA LIES

VON KATIA BACKHAUS

**Bremerhaven.** Gut zwei Monate ist es her, dass die „Schulschiff Deutschland“ wie ein Popstar in Bremerhaven empfangen wurde. In frühmorgendlicher Dunkelheit hatte sich das letzte deutsche Vollschiff von seinem alten Liegeplatz in Vegesack verabschiedet. Ein Ständchen an der Waterkant und Böllerschüsse klangen ihr nach, als sie – von zwei Schleppern gezogen – auf der Weser gen Norden fuhr. Einige Stunden später, in strahlendem Sonnenschein, mit bunten Fähnchen und in Feierlaune, begrüßten Bremerhavenerinnen und Bremerhavener die alte Dame im Neuen Hafen. Dort liegt sie nun, bereits wenige Tage nach dem Manöver war sie für Neugierige zugänglich. Eine erste Bilanz gibt der umstrittenen Entscheidung, das Schiff zu verlegen, Recht.

„Die Zahlen sind sehr erfreulich“, sagt Claus Jäger, Vorsitzender des Deutschen Schulschiff-Vereins, der sich um das Schiff kümmert. Im September seien insgesamt 3670 Tickets verkauft worden, davon 122 an Familien. Auch im Oktober sei das Interesse ähnlich gewesen: 3200 Tickets, darunter 351 Familienkarten, gab der Verein ab. Der Vergleich zur vorherigen Situation steche bereits ins Auge, sagt Jäger: „Wir hatten jetzt, in zwei Monaten, so viele Besucher wie in Vegesack im ganzen Jahr.“

Natürlich sei das auch ein „Neuigkeitenefekt“, aber grundsätzlich sehe er in dieser ersten Bilanz eine Bestätigung des Ziels, an die 50.000 Besucherinnen und Besucher pro Jahr zu haben. „Bremerhaven hat insofern unsere Hoffnungen erfüllt“, sagt Jäger. Zu denjenigen, die eine Karte für eine Schiffsbesichtigung kaufen, kommen diejenigen, die sich auf der „Schulschiff Deutschland“ trauen lassen, eine Übernachtung oder Räume an

Bord buchen. Auch das habe es in Bremerhaven bereits gegeben.

Zum Vergleich der „Schulschiff“-Gästeszahlen und der Hoffnung auf 50.000 Besucherinnen und Besucher jährlich lohnt ein Blick auf ähnliche Attraktionen. Das Deutsche Schiffsfahrtmuseum, dessen Eintrittskarte zugleich den Zugang zum Museums- und Boothafen ermöglicht, verzeichnete laut Sprecher Thomas Joppig im Vor-Corona-Jahr 2019 insgesamt gut 64.000 Gäste, 2020 waren es rund 53.000. Das Technikmuseum U-Boot „Wilhelm Bauer“ ist regulär von Mitte März bis Mitte November geöffnet, 2019 kamen in dieser Zeit knapp 88.000 Menschen. Während der pandemiebedingt deutlich verkürzten

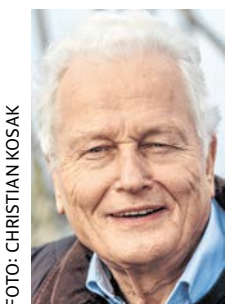


FOTO: CHRISTIAN KOSAK

„Wir hatten jetzt, in zwei Monaten, so viele Besucher wie in Vegesack im ganzen Jahr.“

Claus Jäger, Vorsitzender des Schulschiff-Vereins

Öffnungsperiode 2020 registrierte das Museum an die 60.000 Gäste, teilt Geschäftsführer Klaus Kreowski auf Anfrage mit.

Die „Schulschiff Deutschland“ habe es innerhalb kurzer Zeit geschafft, eine der Top-Attraktionen der Seestadt zu werden, heißt es vonseiten der Touristik- und Marketinggesellschaft „Erlebnis Bremerhaven“. Auch auswärtigen Gästen sei sie bekannt, vor allem die Möglichkeit, an Bord zu übernachten, werde nachgefragt. Aktuell arbeiteten Touristikgesellschaft und Trägerverein daran, Pauschalen für eine Kombination von

Schiffsführung und Übernachtung zu entwickeln. Oberbürgermeister Melf Grantz zieht ebenfalls eine positive Bilanz: „Bremerhavens Bürgerinnen und Bürger haben das Schulschiff bereits ins Herz geschlossen.“ Viele sahen es als „neues Wahrzeichen für die Stadt“.

Wie sehr die „Schulschiff Deutschland“ in Bremerhaven angekommen ist, zeigt sich zudem in den Mitgliederzahlen des Vereins. Bei der Abstimmung über den Umzug in die Seestadt im April seien es knapp 270 Mitglieder gewesen, inzwischen zähle das Register mehr als 400. Der absolute Großteil der neu Hinzugekommenen lebe in Bremerhaven, sagt Jäger. Auch an Bord hat sich die personelle Situation verändert. Bootsmann Ingo Müller-Fellmetz hat nach 45 Jahren seinen Abschied von der „Schulschiff Deutschland“ genommen, seine Helfer, allesamt aus Vegesack, seien ebenfalls nicht mehr dabei, sagt Jäger. Der Anfahrtsweg sei schlicht zu weit.

### 10.000 Seeleute an Bord ausgebildet

**Am 12. Januar 1900** wurde in Berlin der Deutsche Schulschiff-Verein gegründet. Die 227 Gründungsmitglieder repräsentierten die Spitze der deutschen Wirtschaft sowie den maritim orientierten Hochadel. Man war der Meinung, dass eine umfassende seemännische Ausbildung nur auf Segelschiffen erfolgen könne. 1901 wurde als erstes das Vollschiff „Großherzogin Elisabeth“ in Dienst gestellt. Am 14. Juni 1927 lief die „Schulschiff Deutschland“ bei der Tecklenborg-Werft vom Stapel. Um die angehenden Matrosen in der seemännischen Praxis zu unterweisen, unternahm das Schiff Ausbildungsfahrten im Atlantik sowie in der Nord- und Ostsee.

1945 wurde auf dem damals in Lübeck liegenden Schiff ein Lazarett eingerichtet. Dies

Die Wachgänger seien geblieben, es habe sich jedoch herausgestellt, dass nun mehr Personal für diese Aufgabe benötigt werde. Aus Bremerhaven seien bereits einige neue Helfer hinzugestoßen, weitere Unterstützung, unter anderem für den Frühstücksservice, sei aber nötig und willkommen.

Bei aller Begeisterung gibt es einen Kritikpunkt: Anwohner fordern, das Schiff zu verlegen. Sie fühlen sich durch die Gäste gestört und blickten nun nicht mehr auf den Neuen Hafen, sondern auf die Bordwand, berichtet die „Nordseezeitung“. Ein Anwalt sei eingeschaltet worden. Sollte es zu einer Klage kommen, würde sich die nicht gegen den Schulschiff-Verein, sondern gegen die Stadt Bremerhaven richten, da diese den Vertrag über den Liegeplatz mit dem Verein geschlossen habe, erläutert Jäger. Der Magistrat der Stadt Bremerhaven teilte dazu mit, die Auseinandersetzung werde nach wie vor außergerichtlich ausgetragen.

verhinderte eine sofortige Auslieferung des Seglers an die Siegermächte. Einige weitere Stationen: Wohnschiff für das Personal des Minenräumdienstes und schwimmende Jugendherberge im Europahafen. Ab 1952 wurde es wieder für die seemännische Ausbildung genutzt – als schwimmende Ausbildungsstätte fest vertäut an der kleinen Weser in Woltmershausen.

1995 wurde die „Schulschiff Deutschland“ als Kulturdenkmal anerkannt und von 1995 bis 1996 für 5,5 Millionen Deutsche Mark auf der Vulkan-Werft renoviert. Im Juni 1996 kam es an seinen Liegeplatz an der Lesum-Mündung, wo es 25 Jahre lang lag. Insgesamt wurden an Bord der „Deutschland“ etwa 10.000 Seeleute ausgebildet. MAG

## Glück gehabt: Robert C. Spies überreicht Spendenschecks

Mit ein bisschen Glück ganz viel bewegen – das war das Motto der großangelegten Glückskaks-Aktion von Robert C. Spies. In insgesamt 18 Restaurants wurden daher ganz besondere Glückskaks verteilt. Der Clou: Neben 1000 Sofortgewinnen durften sich drei Gewinner über Spendenschecks freuen, die an eine karitative Einrichtung ihrer Wahl weitergegeben werden. Ihre Übergabe fand nun statt.

Erste Station Schwachhausen. Hier, im Sushi und Nikkei Fusion Restaurant Tampopo, erhielten die achtjährige Marie und ihre Mutter Katharina nämlich den Glückskak, der zum ersten Preis und somit zum Spendenscheck

in Höhe von 1500 Euro führte. Er geht nun an den „Verein zum Wohlthun“, der sich seit über 200 Jahren in Bremen aktiv für hilfsbedürftige Menschen einsetzt. „Es ist ein kleiner Verein“, so Katharina, „und das macht ihn so sympatisch, denn die Verantwortlichen treffen sich persönlich mit den Menschen.“ Und setzen sich auch für Kinder ein, was Marie besonders wichtig war. Mutter und Tochter gemeinsam für Groß und Klein. Insgesamt ganz groß.



Mutter Katharina und Tochter Marie (links) im Tampopo

Von fernöstlichem Hähnchen zu deutscher Ente. Die ist schließlich eine der Spezialitäten im Roten Hahn in der Östlichen Vorstadt, wo der Glückskak zum zweiten Preis erschlemmt wurde – von Gero und seinem Partner Marcus. Den Glückskaks erhielten sie direkt bei ihrem ersten Besuch, seit die Restaurants wieder öffnen durften. Der Tisch Nummer 3 ist nun ihr Glückstisch. Den Verzehrutschein, den Robert C. Spies den Gewinnern der Spendenschecks für das jeweilige Restaurant spendierte, lösten sie direkt eine Woche später ein. An Tisch Nummer Drei. Für zwei halbe Enten. Natürlich.

Auch bei Marias und Kathrinas Gewinn spielte Corona eine Rolle. Das Tampopo sei ihr Lockdown-Rettter gewesen, so Katharina, da es durchaus hilfreich war, nicht immer kochen zu müssen – besonders mit zwei Kindern. Einmal wöchentlich wurde daher im Tampopo bestellt. Aber nicht nur deswegen: In dieser für alle so schwierigen Zeit wollten sie mit ihren Bestellungen und später mit ihren Besuchen die Gastronomen unterstützen. Umso schöner finden sie es also, dass sich nun drei Parteien freuen: Sie selbst genau wie das Restaurant über den Gutschein und der ausverwählte Verein über die Spende. Bei Gero und Marcus ist das der „Bremer Tierschutzverein e.V.“



Marcus und Gero (vorne) im Roten Hahn



Jürgen und Sandra (rechts) im RWA

Als Hundehalter wollten sie mit ihrer Spende in Höhe von 500 Euro den Tieren etwas Gutes tun, da Tierheime bereits vor der Corona-Krise chronisch unterfinanziert gewesen seien. Tierisch gut. Und der dritte Preis in Höhe von 300 Euro? Auch Jürgen und Partnerin Sandra, die ihr Glück im RWA entgegennahmen, spenden an den „Bremer Tierschutzverein e.V.“ Viel sei über die missliche Lage von Sportvereinen geredet worden und sie wollten eben denjenigen helfen, die nicht so sehr im öffentlichen Fokus standen. Als Katzenliebhaber fiel ihnen die Entscheidung dann nicht sonderlich schwer. Jung und Alt, Mensch und Tier, Gastronomen und Gäste – am Ende ist die Liste der Gewinner lang. Genau das war die Intention. Genau das ging auf. Glück gehabt!